

**Weiterbildungskolleg Westmünsterland
Bocholt
- Abteilung Abendgymnasium**



Bocholt, 26. Juni 2009

ABITURREDE - Sommersemester 2009

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Ich begrüße Sie zur ersten Abiturfeier des neuen Weiterbildungskollegs Westmünsterland Bocholt –
Abteilung Abendgymnasium sehr herzlich.

Sie alle sind heute mit Gefühlen großer Freude gekommen.
Sie haben ein entscheidendes Ziel in Ihrem Leben erreicht:
Das Abitur bzw. die Fachhochschulreife.

Ich gratuliere Ihnen allen sehr herzlich zu dieser Leistung und spreche Ihnen hiermit meinen
Glückwunsch aus!

Vor einiger Zeit habe ich ein bemerkenswertes Buch gelesen, was mich sehr gefesselt, ja beeindruckt
hat:

Richard David Prechts philosophische Reise „WER BIN ICH und wenn ja, wie viele?“

Die drei großen Kapitel dieses Buches orientieren sich an die vier Fragen des Philosophen Immanuel
Kant.

Die Fragen lauten:

- Was kann ich wissen? (Erkenntnistheorie)
- Was soll ich tun? (Ethik)
- Was darf ich hoffen?
- Was ist der Mensch? (Anthropologie)

Der Philosoph Precht (Jahrgang 1964) hat ein Buch geschrieben, das beim und nach dem Lesen mich auf die Idee gebracht hat, Ihnen etwas über den griechischen Philosophen Platon zu erzählen.

Es gibt da eine alte hinduistische Geschichte von einem Fisch, der oben und unten, nah und fern dieses mysteriöse Ding sucht, von dem er gehört hat: Wasser. Er sucht und sucht und wird doch niemals fündig. Das gleiche Problem begegnet uns, wenn wir versuchen, Platon genau auszumachen, da es so schwer ist, ihm *nicht* zu begegnen. Wir leben in Platons Geist. Wann immer wir über Dinge nachdenken und dabei die Methode der Dialektik anwenden, ahmen wir ihn schon nach. Wie schon Alfred North Whitehead sagte: „Die sicherste, allgemeingültige Aussage, die wir über die philosophische Tradition Europas machen können, ist, dass sie im Ganzen eine Reihe von Fußnoten zu Platon ist.“

Wenn Anwälte vor Gericht einen Rechtsstreit austragen, benutzen sie Platons Dialektik.

Wenn die Mitglieder der Geschäftsleitung eines Unternehmens beschließen, in welche Richtung sich die Firma entwickeln soll, verfahren sie dabei auch im dialektischen Sinne Platons.

Wenn in einem Parlament oder Kongress die Zukunft eines Staates bestimmt werden soll, hält man sich dabei an Platons Regeln.

Selbst wenn wir im Stillen „bei uns“ beraten, was wir als Nächstes mit unserem Leben anstellen sollen, ist das ein Dialog im Sinne Platons.

Und wenn wir zur Schule gehen, betreten wir eigentlich eine Nachfolgeinstitution von Platons ursprünglicher Akademie, und das, was wir dort lernen, ist das, was Sokrates und Platon gelehrt haben: Bleib immer offen für neue Dinge. Ziehe verschiedene Antworten in Betracht und untersuche jede sorgfältig daraufhin, welche die Beste zu sein scheint. Lass dich bei dieser Suche nicht von Emotionen leiten. Drohe nicht mit Gewalt, um andere zu deiner Ansicht zu bringen. Denke achtsam und ruhig nach und wähle aus allen Antworten diejenige aus, die am besten geeignet zu sein scheint, um in deiner Lebensführung Sinn zu machen, und wenn du dies tust, wird nicht nur dein Leben, sondern auch das Leben der Menschen um dich herum stetig besser werden.

Das, woran Sokrates und Platon, ihre Anhänger ebenso wie einige der Vorsokratiker arbeiteten, war insofern ein vollkommen neues intellektuelles Verständnis: Wissen und Logik sowie Kunst der Argumentation würden ausreichen, um die Geschicke der Welt zu lenken.

Heute erscheint uns das alles so natürlich und offensichtlich, dass es schwer fällt, anzunehmen, da habe sich jemand hingesezt und das alles erfunden. Aber denken Sie nur daran, wie die Welt ausgesehen hat, bevor Platon geboren wurde (er wurde 428/427 v. Chr. in Athen geboren und starb 348/347 v. Chr.), denken Sie an heutige Länder, wo Platons Art zu Denken nie verstanden worden ist, und Sie werden sehen, was für ein großartiges Geschenk er uns hinterlassen hat.

Wenn wir heute Platon studieren, fällt uns wahrscheinlich als Erstes auf, wie sehr er sich von unserer modernen Art zu denken unterscheidet, und es ist normal, zu glauben, dass er falsch und wir richtig liegen. Dennoch können wir von seinem Rat, *immer offen für Neues zu bleiben*, enorm profitieren. Versuchen Sie nachzuvollziehen, was ihn dazu bewegte, so zu denken, wie er dachte. Und überlegen Sie vielleicht, was die Menschen in 2400 Jahren von unseren Denkweisen und Gebräuchen halten werden.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einige Wünsche formulieren.

„Ich wünsche Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, dass sich Ihre fröhliche Lebensgrundhaltung, die insbesondere am heutigen Tag spürbar ist, in Ihre nächste Lebensphase überträgt, dass Sie mit Zuversicht und Gelassenheit die Zukunft meistern, dass Sie mit Offenheit und Neugierde in Ihre weitere Ausbildung gehen, dass Sie Ihre Freundschaften aus der Schulzeit in besonderer Weise pflegen und dass Sie summa summarum später gerne an Ihre Zeit bei uns zurückdenken.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'H. J. ...' with a stylized flourish.